

kann darüber nicht froh werden, daß z. B. in der Missa dialogata bei Verwendung eines sog. Kommentators der Priester seine Stellung als der mit der eigentlichen Führung der Gottesdienstfeier Betraute merklich einbüßt. Es ergibt sich eine Art „doppelter“ Liturgie: dort der Priester mit seiner lateinischen Sprache und im Kirchenraum das Volk bzw. der Vorbeter mit seiner Muttersprache. All dies sind Formen, die man auf sich nehmen muß um des höheren Zieles willen. Aber sie haben fraglos die Feier der heiligsten Mysterien kraftvoll verlebendigt. Doch ein Problem bleibt zurzeit noch bestehen!

Der Autor schrieb sein Buch mit aller Glut seines Herzens. Hinter ihm stehen viele um die Erneuerung der heiligen Liturgie besorgte Priester und Seelsorger, aber auch unzählige aus der Laienwelt. Daß dieses Buch nun auch in deutscher Übersetzung herauskam, ist gerade vor dem Konzil besonders bedeutsam. Was jedoch an ihm ohne Vorbehalt zu loben ist, ist die innere Haltung gegenüber der Autorität der Kirche. Bei aller Leidenschaftlichkeit, die an so manchen Stellen aufglüht und von der es durchgängig getragen ist, bleibt es von jener Ehrfurcht und jenem bereitwilligen Gehorsam erfüllt, der die letzten Entscheidungen dem Heiligen Stuhl vertrauend überläßt.

Und so mag noch ein Wort des Verfassers hier angeführt werden, das den Tenor seiner Ausführungen und den Grundton seiner inneren Haltung widerspiegelt: „Ist nicht der Augenblick gekommen, das Gesetz der liturgischen Sprache neu zu bedenken? Es steht der obersten kirchlichen Autorität zu, darüber zu entscheiden. Sie braucht sich nicht zu rechtfertigen, namentlich nicht für Veratungen, und wir unterwerfen uns ihr völlig“ (S. 247).

A. S.

Karl Rahner: SCHRIFTEN ZUR THEOLOGIE. Band IV, Neue Schriften. 508 S., Ln., sFr. 19.80. Benziger Verlag, Einsiedeln. (2415).

Nennen wir zunächst die Kapitel, in die sich der Inhalt des Gebotenen gliedert: Fundamentaltheologisches, Gotteslehre, Christologie, Gnadenlehre, Sakramentenlehre, Eschatologie, Christliches Leben. Diese hier vorgelegten Aufsätze gehören zu dem theologischen Gesamtgebiet, das in den vorangehenden drei Bänden behandelt wurde.

Aus der Reihe der aufgeführten Kapitel erkennt man die Fülle des Stoffes, den der Autor in diesem umfangreichen Band vorlegt, aber auch, daß es hier um sehr grundsätzliche und wesentliche Dinge handelt, an deren Erhellung und Durchdringung Rahner gearbeitet hat. Wir können hier aufs einzelne allerdings nicht eingehen, da solches in diesem engen Rahmen nicht geschehen könnte. Aber bei der Lektüre ist man immer von der Tiefe der Gedanken und Überlegungen, der Subtilität der Gedankenführung gebannt. Dabei halten sich die Ausführungen engstens an den Gegenstand selbst, dem die Erörterung gilt. Gewiß, die Aufsätze sind auf so manche Strecken hin bestimmt keine leichte Lektüre und man muß sich an die oft schwierige Diktion herangewöhnen, ehe sich der Inhalt dem Lesenden erschließt. Manchmal gewinnt man den Eindruck, es könnte dort und da ein Straffung des Gebotenen von Nutzen und Vorteil sein, doch immer wieder ist man davon gefesselt, wie der Autor den Dingen auf den Grund geht und einer neuen Schau die theologischen Fragen sehen lehrt. Ob die Fachtheologen ihrem hervorragenden Kollegen in allem ihre Zustimmung geben werden, wird dort und da noch abzuwarten sein: auf alle Fälle, Rahner gibt mächtige Impulse und drängt zur lebendigen Diskussion.

A. S.

Bommer Josef: VON DER BEICHTE UND VOM BEICHTEN. Die Beichte in der Glaubenslehre und Praxis. 123 S., kart. mit lamin. Umschlag, sFr./DM 6.80. Rex-Verlag, Luzern. (2554).

Die Forschungen der Bußgeschichte lassen uns heute in etwa den weiten Weg ermessen, den die Übung der vom Herrn befohlenen Metanoia von der Apostelzeit bis heute zurückgelegt hat, von der einmaligen strengen Kirchenbuße mit der Bekenntnispflicht der drei Capitalia bis zur heutigen oftmaligen Devotionsbeichte. Was dabei gleich und notwendig blieb, war die sakramentale Krönung der menschlichen Bußleistung durch das göttliche Heilszeichen, das der Kirche als Ostergabe anvertraut ist. Geändert haben sich aber vielfach die Betrachtungswinkel: Verschiebung der Akzente von der Bußleistung auf das Bekenntnis, von einer gemeinschaftsbetonten zu einer individualistischen Sicht, von einer sittlich-ganzheitlichen zu einer kasuistischen Form der Besinnung. Diese Ergebnisse zugänglich gemacht zu haben, ist das Verdienst des vorliegenden Buches, das den Beichtvätern und interessierten Pönitenten in gleicher Weise zur Vertiefung helfen kann.

R. Kl.